

Kurz und bündig

Wie setzen Sie die folgenden Hintergrund-Informationen zu einzelnen JUMA-Artikeln der Ausgabe 3/2000 in Ihrer Deutschstunde ein?



Wichtig beim Baseball: der Kopfschutz

■ **Irgendwas kann jeder**
JUMA-Seiten 2–3

Die olympische Disziplin Baseball ist die drittgrößte Sportart der Welt: Es gibt 210 Millionen aktive Spieler in über 100 Ländern (Deutschland: 26 000).

Im amerikanischen und asiatisch-pazifischen Raum ist Baseball Nationalsport, in den USA und Japan Zuschauersport Nummer 1. In Europa boomt diese Sportart mit über 100 000 Aktiven in 38 Ländern.

Deutsche Jugendliche nannten Baseball 1997 bei einer Umfrage im Auftrag des Deutschen Baseball und Softball Verbandes (DBV) an 5. Stelle auf der Liste ihrer Lieblingssportarten.

Die ersten 4 Plätze belegten Fußball, Basketball, Inline Skating und Tennis.

■ **Moment mal!**

Beim Wuppertaler Schülerrockfestival treten einmal jährlich Nachwuchstalente der Rock- und Popmusik auf. Sie sind zwischen 11 und 19 Jahre alt und haben vor mehreren tausend gleichaltrigen Fans ihren großen Auftritt auf professioneller Bühne.

Ob Rock, Punk, Grunge, Soul oder Hip-Hop – jeder Teilnehmer des über 5-stündigen Festivals bekommt die Chance, rund 10 Minuten lang eigene Kompositionen und selbst geschriebene Texte vorzustellen.

Meist sind auch international bekannte Schülergruppen dabei – wie zum Beispiel die Ronsdorfer Deutschrock-Bands „Fuoristrada“ und „Pastell“. Sie traten schon in vielen Ländern vor internationalem Publikum auf.

■ **Chatte mit mir!**
JUMA-Seiten 26–29

In sogenannten Chats („Unterhaltungsräumen“) kommuniziert man per „Chat-Slang“. Ohne die Beherrschung dieser Umgangssprache im Internet fällt man als Anfänger auf. Das Gespräch im „Netz“ endet dann möglicherweise abrupt.

Einige Beispiele des englisch dominierten „Chat-Slangs“:

Foto: Frank Schultze



Digeridoo-Spieler Marvin, 15, gewann auf dem Wuppertaler Schülerrockfestival im Januar 2000 einen Plattenvertrag. Die Jury gratulierte auf der Bühne.

- *Arg* ist ein „Argument“.
- *Asap* bedeutet „so schnell wie möglich“, eine Abkürzung der englischen Wörter „as soon as possible“.
- *B4* ist wie das englische Wort „before“ (= vorher) zu lesen.
- *Wannabee* (englischer Slang für „want to be“) ist ein „Möchtegern“.
- Ein *Bierdeckel* ist eine humoristische Bezeichnung für eine CD-ROM, deren Inhalt mehr Masse als Klasse hat (und sich nur noch als Unterlage für ein Bierglas eignet).
- Die Abkürzung für lateinisch „et cetera“ lautet nicht *etc.* sondern *ec ec*.
- Das *Hackbrett* ist die Tastatur.
- *O* bedeutet „over to you“, zu deutsch: „Du bist nun dran!“
- Ein *Schwelbrand* ist eine langweilige Diskussion.
- Der Computer wird zur *Büchse*; andere Bezeichnungen sind *Kiste*, *Eimer*, *Gurke* oder *Erbse*.
- Ein abgestürzter Computer ist *schizo* ...

„Emoticons“ sind Zeichen, mit denen man Emotionen ausdrückt (siehe JUMA/TIP 3/98). Beispiel: :-) bedeutet „happy“ (= glücklich).

Ganze Wörter oder Sätze in Großbuchstaben entsprechen im Chat dem Schreien bei einer normalen Unterhaltung.

Eine sogenannte Netiquette verlangt korrektes Verhalten beim Chatten. Das Kunstwort wurde aus „Network“ (Netzwerk) und Etiquette gebildet .

Die „Netiquette“ schreibt unter anderem vor, bestimmte Wörter nicht zu benutzen. In der Regel gelten vor allem die beiden



Autor Franz Hohler

Foto: © Holger André

Grundsätze: „Ärgere andere nicht zu sehr!“ und „Lass dich nicht zu leicht ärgern!“.

Niemand benutzt beim Chatten seinen richtigen oder ganzen Namen. Decknamen („Nicknames“) mit höchstens 9 Zeichen sorgen für Anonymität. Häufig wird auch der Vorname gefolgt vom ersten Buchstaben des Familiennamens verwendet. Einige fantasievolle „Nickname“-Beispiele: Konsument, Schnuefvelvieh, Waschbrett, Moorhühnchen, Donald Duck, kleine M@us, Sepl, Professor, Chaot ...

(Zum Thema „Sprache im Internet“ siehe auch „Neudeutsch im Netz“, TIP 4/98, Seite 37.)

■ Eine dumme Geschichte JUMA-Seite 32

Franz Hohler, Autor der „dummen Geschichte“, wurde 1943 in Biel, Schweiz, als Sohn eines Lehrer-ehepaares geboren. An der Schule schrieb er sein erstes Stück und führte es in seinem Schülerkabarett auf. In Zürich studierte er Germanistik und Romanistik. 1965 führte er im Kellertheater der Universität ein erstes Kabarettprogramm auf. Mit diesem Einmann-Pogramm trat er später in größeren Thea-

tern und Kabarettis in der Schweiz und in Deutschland auf.

Seitdem arbeitet er als Schriftsteller, Solokabarettist, Satiriker und Liedermacher. Sein Studium hat er abgebrochen. Franz Hohler nimmt Platten auf, verfasst Theaterstücke, Hör- und Fernsehspiele, und er schreibt Geschichten für Kinder und Erwachsene. Einige seiner Bücher gibt es auch auf englisch, spanisch, slowenisch, holländisch, französisch, dänisch und polnisch.

„Eine dumme Geschichte“ stammt aus dem Buch „Der Riese und die Erdbeerkonfitüre“, eine Sammlung von 31 kleinen skurrilen Geschichten. Was passiert, wenn eine Tiefkühltruhe versehentlich auf Schnellkühlung eingestellt wird? Woran erkennt man einen Walkman-Dieb? Gibt es heute noch verwunschene Prinzessinnen? Das erfährt man in den Texten.

Der Illustrator des Buches, Nikolaus Heidelberg, wurde 1955 in Köln geboren und lebt dort als freischaffender Künstler. „Hier haben sich zwei Meister des komischen Erzählens in Wort und Bild getroffen“, schrieb die Frankfurter Rundschau über das Buch, das mit dem Schweizer Jugendbuchpreis ausgezeichnet wurde.

■ Mit 16 JUMA-Seite 37

Rennfahrer Heinz Harald Frentzen, 34, ist 3-facher Grand Prix-Sieger (Imola 1997, Frankreich und Italien 1999). Der heutige Formel 1-Pilot begann 1980-85 mit Karting-Rennen und startete seine Karriere 1986.